

Die Grenzen deutlich machen

Was Buben bei Selbstbehauptungs-Training lernen können

Rosenheim (pil) - Schritt für Schritt kommt der andere auf Christian zu; langsam, aber stetig. Als die beiden Kinder nur noch etwas mehr als eine Armeslänge voneinander entfernt sind, wird es Christian zu eng. Er hebt den rechten Arm und ruft laut „Stopp!“ Der andere bleibt stehen. Kursleiter Wolfgang Wenger ist sehr zufrieden. Trotzdem wiederholen die zwei Burschen die Übung noch einige Male, bevor das nächste Paar an der Reihe ist. Doch längst nicht allen kommt der Ausruf, der signalisieren soll: „Bis hierhin und nicht weiter!“ so leicht über die Lippen. Das „Stopp-Sagen“ war dabei nur ein Aspekt bei den „Starken Jungs“, einem Selbstbehauptungstraining speziell für Buben, das vor kurzem beim Verein „Kind und Werk“ zu Ende ging.

„Es geht nicht ums Umhauen, sondern darum, dass die Kinder ihren Standpunkt vertreten und sich abgrenzen“, fasst Kursleiter Wolfgang Wenger sein Anliegen zusammen, das sich wie ein roter Faden durch die Treffen mit den fünf Sieben- bis Zehnjährigen gezogen hat. „Was hilft die beste Verteidigungstechnik, wenn mir mein Freund Drogen verkaufen will?“, gibt der Diplom-Sozialpädagoge zu bedenken.

Ein Schutzraum aus Gesten und Worten

Umso mehr baut er darauf, dass sich die Kinder mit klaren Worten und Gesten ihren eigenen Schutzraum schaffen und auf diese Weise auch selbstbewusst verteidigen. Sie sollen unterscheiden lernen zwischen den guten, den spannenden Geheimnissen zwischen Freunden und den schlechten, hinter denen oftmals sexuelle Übergriffe steckten, die wütend und traurig machen und die man unbedingt



„Stopp – bis hierher und nicht weiter“: Die „Starken Jungs“ lernten beim Selbstbehauptungstraining bei „Kind und Werk“ vor allem, Grenzen zu setzen und diese dem anderen deutlich zu machen. Foto: Pilger

weitererzählen muss.

Auf körperliche Verteidigungstechniken greift Wenger in seinen Kursen so gut wie nicht zurück. Lediglich das Wegschieben eines Angreifers mit Fingerdruck gegen den Hals und den kräftigen Tritt gegen das Knie – „Nicht zum Spaß anwenden!“ – bringt er den Buben nahe. Er spielt jedoch mit dem Gedanken, das Seminar im März, das sich an Zwölf- bis 16-Jährige wendet, um eine Extra-Stunde für solche Übungen zu erweitern.

„Lass das! Das mag ich nicht!“, versucht derweil einer der Buben den silbernen Kugelschreiber abzuwehren, mit dem ihm Wenger immer wieder leicht auf die Schulter stupst. Als das nichts hilft, stößt er kurzerhand den Arm des Kursleiters weg und lässt im selben Atemzug ein erbostes „Hau ab!“ hö-

ren: Auch Unhöflichkeit kann eine Form der Abgrenzung sein.

„Buben sind am häufigsten von Gewalttaten betroffen“, weiß der 48-Jährige, der seit mehr als 20 Jahren in der Jugendarbeit – vorwiegend mit jungen Männern – tätig ist. Deshalb lag es für ihn auch auf der Hand, einen Selbstbehauptungskurs anzubieten, der sich ausschließlich an Buben richtet.

„Bei ‚Hilfe‘ laufen viele einfach weg“

Bei den fünf Zusammenkünften beim Verein „Kind und Werk“ in der Chiemseestraße, gleich neben dem Freibad, stand indessen nicht nur der Umgang mit Unbehagen und Angst auf dem Programm. Dass auch

Männer Angst haben, wurde den Kindern beim Gesprächskreis schnell bewusst. Ebenso wurde der bessere Hilferuf geübt. „Bei ‚Hilfe!‘ laufen viele einfach weg“, warnte der Trainer und riet deshalb, in Notfällen „Feuer!“ zu schreien oder aber jemanden ganz direkt um Hilfe zu bitten.

Kontaktnummern bei Problemen

Wolfgang Wenger empfiehlt, sich bei einschlägigen Problemen mit der Polizeibeauftragten für Frauen und Kinder unter der Telefonnummer 20 05 55 sowie mit dem Kinder- und Jugendtelefon des Kinderschutzbundes unter der Nummer 08 00/1 11 03 33 in Verbindung zu setzen.